

## Neues Währungssystem gewünscht?

Im Februar schlug die damalige französische Finanzministerin Christine Lagarde, demnächst Vorsitzende des IWF, eine Neuordnung des Weltwährungssystems vor, in dem die schwankenden Wechselkurse der großen Industrie- und Schwellenstaaten zugunsten von „Bandbreiten“ aufgegeben werden sollten.



Einem solchen „Bretton-Woods II“-System relativ fester Wechselkurse fehlt jedoch eine der Voraussetzungen des 1944 eingeführten Bretton-Woods-Systems. Damals waren die USA politisch, militärisch und ökonomisch die weltweite Führungsmacht, die ihre Währung zudem mit Gold unterlegt hatte. Als diese Goldunterlegung nicht mehr ging, wurde das System Anfang der 70er Jahre zugunsten freier Wechselkurse aufgegeben, die sich nach den Marktkräften richten. Heute gibt es keine Weltwährung und die Europäer merken gerade, wie schwierig es ist, wenn Wechselkursanpassungen schwächerer Euro-Mitglieder durch die Währungsunion blockiert sind.

Um größere Ungleichgewichte zu vermeiden, kann die Lösung nur darin liegen, die Marktkräfte zu stärken. Frei schwankende Wechselkurse – zu denen dann auch der chinesische Renminbi gehören müsste – sind nicht immer ideal, aber allemal besser als politisch motiviertes Eingreifen.